

Die Cape York Peninsula



Aborigines hautnah erleben: unterwegs auf dem Bama Way

Nördlich von Cairns erstreckt sich die Cape York Peninsula, auf der die indigene Kultur so lebendig und vielfältig ist wie sonst nirgendwo in Queensland. Den Spuren der Ureinwohner folgt der Bama Way. Dabei handelt es sich nicht um eine durchgängig markierte Themenroute, sondern ein Angebot, auf eigene Faust oder mit Aborigines-Führer drei Biotope als Lebensräume der Ureinwohner zu entdecken: den tropischen Regenwald, das offene Busch- und Grasland der Savanne und die Küste mit ihren Mangrovenwäldern und Gezeitenzonen.

Komm, nimm diese Blätter. Zerbrösele sie auf deiner Hand. Prima. Jetzt tröpfle etwas Wasser darauf und reibe deine Hände.“ Sofort beginnt das Blatt-Wasser-Gemisch zu schäumen. Staub und Schmutz machen einem milden Duft Platz. „Na, wie gefällt dir meine Naturseife aus dem Busch?“ *Willie Gordon* strahlt über das ganze Gesicht. Der 54-Jährige liebt es, die Gäste seiner *Rainbow Serpent Tour* zu überraschen. Und ihnen mit allen Sinnen seine Heimat, ihre Natur, Kultur und Geschichte zu vermitteln.

Der Elder vom Stamm der *Nugal-Warra* gehört zu den bekanntesten indigenen Touranbietern entlang des *Bama Way*. „Bama“ heißt in der Sprache der örtlichen Aborigines

„Mensch“, und so trägt der „Weg zu den Menschen“ auch die Handschrift der Ureinwohner: Sie haben die Route durch den Südosten der *Cape York Peninsula* zwischen *Cairns* und *Cooktown* erarbeitet und geben unterwegs Einblicke in ihre Kultur und Lebenswelt, die so unterschiedlich ist wie ihr jeweiliger Lebensraum.

Einen stabilen Wanderstab aus Holz in der Hand, den Nylon-Rucksack mit Wassertank auf der Schulter, empfängt *Willie* am Gatter eines 110.000 Hektar großen Terrains, das sein Volk als Native Title Land zurück erhalten hat, neben seinem hochbeinigen Jeep seine Gäste. Nur wenige hundert Meter dringt er mit dem Fahrzeug in die Wildnis ein, dann geht es zu Fuß weiter. Fast sechs

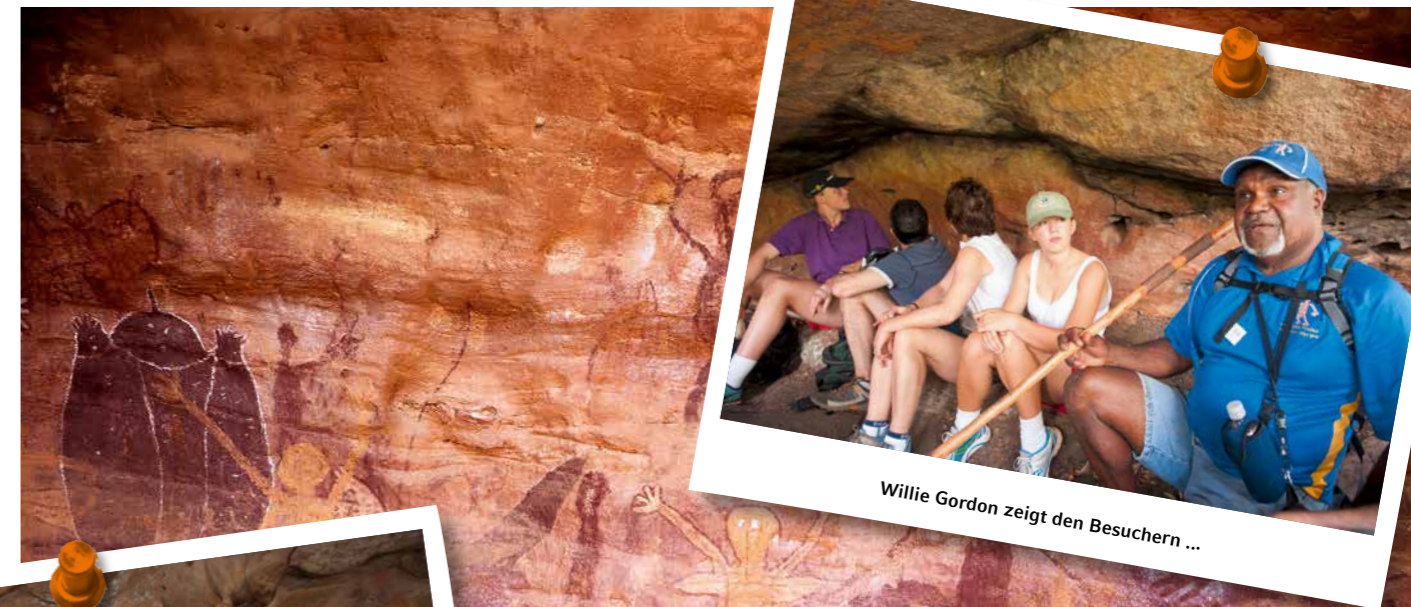
Stunden lang nimmt der die Urlauber aus aller Welt mit auf eine Wanderung, die erst selbst „Wawu“ nennt – der Weg durch den Busch wird zur spirituellen Reise. Ihr Ziel? *Guurrbi*. „Jeder Mensch braucht einen Ort, an dem er seine Lebensbatterie aufladen kann“, sagt *Willie*. „Wir nennen ihn ‚Guurrbi‘ – und für mich ist er hier, in diesem Bush, auf diesem Land meiner Ahnen.“

Riesige, von Wind und Regen glatt geschliffene Granitfelsen ragen zwischen schlanken Eukalyptusbäumen empor. Insekten schwirren umher, Spinnen haben riesige Netze zwischen Blättern und Zweigen gewoben. „Wartet hier“. *Willie* marschiert ins Dickicht, ist trotz leuchtend blauem Polohemd binnen Sekunden wie vom Erdboden verschluckt. Minuten später kehrt er zurück, ein kugelartiges Gebilde mit langen Grasbüscheln unter dem Arm. Mit einem kräftigen Messerschlag öffnet er seinen Fund. Lauter weiße Maden tummeln sich im Innern: „Muthurr“, wie die *Witchetty Grubs* in seiner Sprache heißen, fette, bis zu 15 Zentimeter lange und drei Zentimeter dicke Käferlarven. *Willie* reißt ein paar Grashalme aus, wickelt sie um das Krabbelgetier, röstet das kleine Päckchen über dem Feuer und serviert es kurz darauf als Power-Riegel aus dem Outback. Was in ihm steckt, wurde längst infolge des Siegeszugs von *Bush Tucker* wissenschaftlich analysiert: 100 g Madenfleisch enthalten 19,1 Prozent Fett, 15,1 Prozent Eiweiß, 10 mg Thiamin und 5 mg Vitamin C. Roh schmecken die Tiere ein wenig wie Mandelmus, gegrillt färbt sich das Innere gelb wie ein Ei, wird die Haut

knusprig wie beim Hähnchen. Manche Stämme wie die *Walpiri* nutzten das Madenfleisch auch als Medizin: zur Paste verarbeitet, lindern die Larven Augenschmerzen.

Deutlich frischer, fast schon ein wenig fruchtig und zitronig, schmecken grüne Ameisen. Mit einem geschicktem Griff knipst *Willie* den Kopf der Tiere ein und kaut genüsslich: „Mein Lieblings-Knabbersnack!“ Für seine Gäste hingegen gibt es einen *Billy Tea*, eine Teepause im Busch. Und während die Urlauber sich im Halbkreis unter einen Felsüberhang hocken, erklärt *Willie* die vielen Malereien, die sich in sechs Grotten verstecken: Handabdrücke, mit Ocker durch einen Halm auf den Fels gesprüht, aber auch Darstellungen von schwangeren Frauen und Initiationsstreifen junger Männer, die bis heute in die Bauchdecke geritzt werden.

Willie Gordon hat die Höhen und Tiefen des indigenen Lebens in Australien kennengelernt, sich in seiner Jugend von Alkohol und Drogen leiten lassen – und am tiefsten Punkt selbst aus dem Sumpf gezogen, wie er sagt, erkannt, dass man selbst für sich sorgen und Verantwortung übernehmen muss. Und so wird die Tour zu einem philosophischen Spaziergang, bei dem Vergangenheit und Gegenwart, Dreamtime und Kolonialgeschichte, individuelle und kollektive Erfahrungen von Ureinwohnern und späteren Australiern sich verweben und Visionen einer „Reunification“ entwerfen, so, wie sie *Willie* bereits lebt. Denn ohne *Judy*, eine weiße Australierin und seit Jahren



Willie Gordon zeigt den Besuchern ...



... faszinierende Malereien der Aborigines ...

... in den Grotten der Umgebung

seine Lebenspartnerin, hätte er es wohl nicht geschafft, sagt er, eines der renommiertesten indigenen Touristikunternehmen aufzubauen: *Guurrbi Tours*. *Judy Bennett* leitet sein „Back Office“, schreibt Facebook und Blog-Einträge und erledigt alles Administrative, während *Willie* im Bush unterwegs ist. Wurde er anfangs noch von anderen Stammesmitgliedern wegen seiner Aktivitäten kritisiert, sind sie heute stolz darauf, wie er ihr Erbe durch die Öffnung erhält und bewahrt. Denn das hat er längst erkannt: „Nur, was man kennt, weiß man auch zu schätzen und zu achten. Und nur so kann unsere Kultur überleben“. 2007 wurde *Willie Gordons* Engagement mit dem „Best Indigenous Tour Guide Award“ anerkannt, 2008 folgte die Auszeichnung „Cook Shire’s Australia Day Citizen Award“. Am stolzesten ist *Willie* jedoch über das Lob seiner Gäste – und den brandneuen Sticker „Recommended on TripAdvisor“, den es im Herbst nach Hunderten von positiven Feedbacks für *Guurrbi Tours* gab.



Am Cooya Beach auf der Suche nach den Mud Crabs

Das Buschland, auf dem *Willie Gordon* lebt, ist so empfindlich, dass der Stamm es einst zum Winter verließ, damit Flora und Fauna sich erholen, Wallabys und Kängurus in Ruhe ihren Nachwuchs aufziehen konnten. Das Ziel des alljährlich „Walkabouts“ war die Küste. Sobald die *Wattle* (Akazie) gelb blühte, brachen sie auf, um Muscheln und Austern zu sammeln, *Gaarruul* (Seegras) zu ernten und Yams auszugraben.

Touren durch den Regenwald

Am tropischen *Cooya Beach* mit seinen Mangrovenwäldern und weiten Wattflächen leben *Linc* und *Brandon Walker*. Ausgerüstet mit Speer und Eimer, ziehen die beiden *Kubirri-Warra*-Brüder heute mit Urlaubern zur Jagd. Im knietiefen Niedrigwasser der *Coral Sea* zeigen sie, wie *Barramundi* (eine Barschart), Meeresschildkröten und die delikaten *Mud Crabs*, meist handtellergroße, mitunter auch kiloschwere Krebse, gejagt werden. Was anfangs mit einer Handvoll Einzelgästen begann, ist heute ein Big Business, bei dem Busse am Strand halten und friedlich wirkende Großgruppen, die von Ferne ausschauen, als würden sie Nordic Walking zur Aquafitness erklären, sich innerhalb weniger Minuten in ein ehrgeiziges Killerkommando verwandeln. Nicht nur der Vater mit dem Sohn, auch Mutter und Tochter sind ganz heiß darauf, eine dieser schnellen *Mud Crabs* zu erlegen, die sich unter Wasser in Sandlöcher einbuddeln. Immer wieder werden zwei Meter lange Bambusstäbe mit scharfen Metallspitzen ins Salzwasser gestoßen, bis endlich ein Meergetier im dreckigen Schlammgrau am Ende zappelt und in den Eimer wandert. Ist er halb gefüllt, geht es ins Wurzelgewirr der Mangroven, das den Strand säumt. „Jetzt müsst ihr mit den Füßen jagen“, lacht *Brandon*. „Die Mangrove Mussels könnt ihr im Schlick nicht sehen, sondern nur mit euren Füßen spüren!“ Ebenfalls im Sammel-eimer landen kleine Schnecken, die schwarz und rund an den Wurzeln kleben. Kehrt die Flut zurück, endet der Fischzug mit einem wahren Festmahl, das *Mama Walker* kocht, während die Söhne mit einem Blitzkurs im *Didgeridoo*-Spiel die Zeit überbrücken. „Lasst eure Lippen vibrieren, wie ihr es früher als Kind gemacht habt, wenn ihr ganz vertieft mit Auto oder Eisenbahn gespielt habt. So erzeugt ihr den gurgelnden Grundton des *Didgeridoos* – den Rest macht ihr mit eurer Stimme und der Zunge.“ Und schon füllen fremdartige Melodien die Terrasse der Strandvilla, auf der jetzt der Fang des Nachmittags im Kochtopf dampft, gewürzt mit Knoblauch, Meersalz und etwas Chili, begleitet von ofenwarmem „Damper“-Brot und tropischen Früchten.

So gestärkt, geht es auf der ausgefahrenen Offroad-Piste des *Bloomfield Track* durch urzeitlichen Regenwald



Frances Walker führt die Gruppe zu den Bloomfield Falls



Willie bringt der Gruppe „Muthurr“, wie die Witchetty Grubs in seiner Sprache heißen

in die Heimat von *Frances Walker* vom Volk der *Kuku Yalanji*. Ihr Lebensraum rund um den *Wujal Wujal*, wie die *Bloomfield Waterfalls* in ihrer Sprache heißt, ist heute als UNESCO-Welterbe geschützt. Warum, erzählt sie während der *Dry Season* auf einem Spaziergang im steinigen Bachbett des *Bloomfield River*, das in der *Wet Season*, in der Regenzeit von Dezember bis Mai, meterhoch unter Wasser steht. Noch immer hängen in den Baumkronen

360° Autorin: Hilke Maunder



Die Hamburger Journalistin bereist seit 1994 alljährlich Australien und streift mitunter monatlang durchs Land – am liebsten abseits eingetretener Pfade. In ihrem Blog (www.walkaboutaustralien.wordpress.com) berichtet sie alle vier Tage über Australien.



Im Mangroven-Wald



Brandon Walker auf der Jagd nach den schnellen Krabben

vereinzelt Pflanzenreste und abgerissene Äste als Zeugnisse der letzten Überschwemmungen. Mit reichlichem Abstand zu den heiligen Fällen hält sie inne, zeigt auf die Jungfische im Fluss und die Kapokbäume, die am gegenüberliegenden Ufer aus dem Grün des Steilhangs gelb hervor leuchten. „Sie sind ein Indikator für uns – wenn sie blühen, wissen wir, dass die Lachse kommen.“ Auch für allerlei Krankheit ist der Regenwald die Apotheke der Ureinwohner, von denen noch rund 600 in einer Siedlung am Fluss leben – in der Regenzeit völlig abgeschnitten von der restlichen Welt.

Noch immer, sagt Frances, decke sie ihren Lebensunterhalt zu 50 Prozent aus dem Fluss und dem Regenwald, mit Fischen, Früchten, Samen, und verhehlt jedoch nicht, dass viele ihrer Mitbewohner eher auf Tiefkühlkost und Fast Food setzen. „So verlieren wir langsam unsere Erinnerung an unsere Kultur“. Dem Nachwuchs die eigenen Wurzeln nahe zu bringen und die eigene Sprache zu erhalten – allein im Norden Australiens gibt es mehr als 300 indigene Sprachen und Dialekte – ist ihr ein ganz persönliches Anliegen. Und so zeigt sie voller Stolz am Ende des viel zu kurzen Spazierganges ein Werk, das jüngst auf Englisch und Yalanji erschien – das erste Buch zur Kultur ihres Volkes. ■



Mangrove Mussels findet man am Rand der Mangroven-Wälder

- Anzeige -

360° Info

Infos zur Region Tropical Far North: Tourism Tropical North Queensland, www.cairnsgreatbarrierreef.org.au

Infos zu Queensland: Tourism Queensland, www.queensland-australia.eu/de

Der Bama Way (www.bamaway.com.au) lässt sich als Selbstfahrer im Mietwagen als Teil des *Great Tropical Drive* oder als dreitägiges Pauschalpaket mit Übernachtungen in Cooktown und am Cape Tribulation erleben.

Hauptakteure der Touren auf dem Bama Way sind:

- **Guurbi Tours:** Wilfred „Willie“ Gordon, Cooktown, Tel. 07/40 69 62 59, mobil: 04 17 30 54 90, info@guurbitours.com, www.guurbitours.com
- **Walker Family Tour:** Frances Walker, Wujal Wujal, Tel. 07/40 60 80 69, mobil: 04 58 57 61 45, info@bamaway.com.au, www.bamaway.com.au/Walker.aspx
- **Kuku Yalanji Habitat Tours:** Cooya Beach, Tel. 07/40 98 34 37, mobil: 04 03 40 35 27, kuku@conxx.com, www.bamaway.com/KukuYalanji.aspx

In Deutschland ist der Bama Way u. a. ganzjährig buchbar bei:

- **Best of Travel Group** ([http://www.botg.de/australien/rundreisen/rundreisendetails.html?tx_3pteaerpi2\[showUId\]=11861&tx_t3pteaer_pi2\[action\]=single&Hash=49f194fd69799d55e3ae329cb9178e90](http://www.botg.de/australien/rundreisen/rundreisendetails.html?tx_3pteaerpi2[showUId]=11861&tx_t3pteaer_pi2[action]=single&Hash=49f194fd69799d55e3ae329cb9178e90)), 3 Tage/zwei Nächte, 1 Person ab 1087 EUR, zwei Personen ab 935 EUR pro Person.

- **Dertour** (www.dertour.de/rundreisen/3day-cape-tribulation-cooktown-cape-tribulation;cns22011au): Die Dreitagestour enthält den berühmtesten Baustein des Bama-Way, die Führung zu den Felsmalereien bei Cooktown mit dem Aboriginal Elder Willie Gordon, ab 1159 EUR.
- **Boomerang Reisen** (www.australien.com/australien_touren/australien_tour_bama_way_discovery_tour_1603710.php), EZ 1062 EUR, DZ p.P. 914 EUR, Kinderpreis 773 EUR.



JUCY CAMPER PLUSPUNKTE & 360° SPECIAL

- Einzigartiges Konzept für preiswerten Wohnmobilurlaub: Gebrauchte Basis-Fahrzeuge komplett überholt und als Wohnmobil neu ausgestattet — in JUCY eigener Konstruktion und Fertigung.
- Anmietung bereits ab 18 Jahren möglich (nach Ablauf FS Probezeit)
- Keine versteckten Extras: Steuern, Vollkasko-/Haftpflichtversicherung ohne Selbstbeteiligung, unbegrenzte Kilometer, Einweggebühren (ab Tagen Mietdauer), Gebühren für zusätzliche Fahrer — alles bereits inkludiert!
- Kostenlose Tankfüllung und GPS Nutzung ab 14 Tagen Mietdauer

Beratung und Buchung:



Tel: 0511 588011
email: info@outbaxtravel.de
web: outbaxtravel.de

c/o ASTRO TRAVEL GMBH
Hannoversche Str. 1
30629 Hannover